

Matthäus 14,16 Wenig ist viel

Mein erster Besuch in der DDR. Um die Leute zu verstehen, gehe ich in einen Laden. Die Regale sind fast leer. Der Nachschub fehlt. So entstand der berühmt-berüchtigte Satz: „Haben sie? — haben wir nicht!“ Ich dachte gleich an die Geschichte der Speisung der 5000. Die Menschen wollen Jesus hören. Es geht ihnen nicht um wohlklingende Reden, schon gar nicht um lustige Geschichten. Die hören wir und hörten sie in Geschäften, auf den Straßen.

Nein, wir wollen wissen, wer dieser Jesus wirklich ist. Gehört haben wir schon von ihm. Doch ist er das, was gesagt wird? Kann er wirklich das, was viele behaupten? Wenn ja, dann will ich ihn persönlich hören. Dann will ich ihn sehen, wenn etwas Außergewöhnliches geschieht.

Und noch etwas: Ich will auch gewiss sein, ob er wirklich der verheißene Messias ist? Wenn ja, dann soll meine Zukunft, mein Leben ihm gehören. Ich will an ihn glauben und mich mit seiner Liebe beschenken lassen.

Ich bin ganz in seiner Nähe und höre zu. Seine Worte bewegen mein Herz, regen meinen Glauben an. Ich sehe, wie er mit einem Herzen voller Liebe die Menschen ansieht, ihnen begegnet und am liebsten sie gerne in seine Arme schließen möchte. Er gibt alles für den Menschen, für den Sünder, für den, der nicht an Gott glauben will; für den, der sogar gegen ihn ist.

Es wird spät, die Leute sind hungrig und werden unruhig. Seine Jünger machen sich Sorgen, denn auch ihr Magen knurrt.

Plötzlich höre ich etwas ganz Erfreuliches. Jesus sagt zu Seinen Jüngern: „**Gebt ihr den Menschen etwas zu essen!**“ Ich fange an zu begreifen. Jesus interessiert sich nicht nur für unsere Zukunft nach dem Tod, sondern auch und besonders für unser Heute. Mein leerer Magen interessiert ihn. Mein betrübtes Gemüt liegt ihm am Herzen. Meine ungewisse Zukunft interessiert ihn. Er nimmt sich auch meiner Not, meiner Krankheit, meines Alters an. Ich bin ihm nicht gleichgültig. Seine Liebe, seine Aufmerksamkeit gilt auch mir.

Die Jünger kennen nur eine Antwort: „*Wir haben nichts als 5 Brote und nur 2 Fische!*“ Das ist alles. Das ist **nicht viel**. Dabei klingen „*nichts*“ und „*nur*“ ähnlich wie „null und nichtig“. Sie wecken mehr Hunger, als dass sie ihn stillen! Jesu Antwort auf das **Wenige**: „*Bringt sie mir her.*“ Was soll denn das? frage ich mich. Jesus blickt auf zum Himmel und spricht ein kurzes Dankgebet. Die Jünger teilen aus. Jeder bekommt etwas und wird satt. Und es bleibt noch viel übrig.

Ich lerne: Jesus schafft nichts Neues, sondern das **Wenige**, das **Geringe**, das **Schwache**, das ich habe, gebraucht er, um etwas Besonderes zu tun. **Mein Nichts ist viel in Jesu Händen**, wenn ich ihm mein Leben anvertraue. **AMEN**

S. E. Glaw